

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
im Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion:  
Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 63.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig.  
Telephon Nr. 58.

# Polvaer Tagblatt.

Ercheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Armpotie.  
Piazza Carli entgegen.  
Inserate  
werden mit 10 h für die  
5mal gepaltene Petitzeile,  
Reklamnotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garnondzeile  
berechnet.  
Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vordrucken zu entrichten.

II. Jahrgang

Polva, Mittwoch, 5. September 1906.

= Nr. 320. =

## Aus den baltischen Provinzen.

Ueber die Verhältnisse in den baltischen Provinzen, seit altersher Stätten deutscher Hochkultur, erhält die „Tägliche Rundschau“ eine traurige Schilderung: Die Zustände werden hier, so wird dem „Berliner Tagblatt“ geschrieben, immer unerträglicher und die Ohnmacht der Regierungsgewalten immer offensichtlicher. Jetzt wo die dunklen Abende angebrochen sind, nähern wir uns mit Riesenschritten den unschätzbaren Verhältnissen des Vorjahres. Auf dem flachen Lande herrscht völlige Anarchie, die Gutshöfe sind leer und die an Ort und Stelle gebliebenen deutschen Wirtschaftsbeamten wissen am Abend nicht, ob sie am Morgen noch leben werden. Bewaffnete Banden durchstreifen das Land, plündern die Brandweinstuben und berauben die Krüge. Auf den großen Landstraßen ist kein Mensch mehr seines Lebens sicher, die Bauern, die abends von den Städten heimfahren, werden überfallen und gebrandschagt, selbst die Straßen zwischen Riga und Mitau sind nicht sicherer. Die Banden verfahren überall nach bestimmten Regeln: sie stellen für geraubte Summen Quittungen des revolutionären Komitees aus und verbieten überall den Handel mit alkoholischen Getränken, aus deren Abgabe der Staat Einnahmen bezieht. Mit Mord und Todschlag werden alle verfolgt, die Aussagen gegen die Banden vor Gericht gemacht haben. Diese gelten als „Spione“, werden „zum Tode verurteilt“, und das „Urteil“ wird prompt vollzogen. Die Obrigkeit ist völlig unfähig, dem zu steuern. Da die Feldgerichte, die vorzüglich wirkten, der Humanitätsduselei längst zum Opfer gefallen sind, selbst die Kriegsgerichte eingeschränkt worden sind, und der schwächliche kurländische Generalgouverneur von Böckmann jede Energie längst sich abgewöhnt hat, so kommen die Prozesse gegen Revolutionäre dieser Art meist vor Zivilgerichte, die, da die Zeugen sich aus Angst vor der Rache der Revolutionäre weigern, Aussagen zu machen, die Inhaftierten meist freisprechen, worauf sie wieder an ihr Mordhandwerk gehen und das Spiel von neuem beginnen. Dazu kommt, daß die Richter zum Teil selbst „Kote“ sind. Das Militär steht am flachen Lande in einzelnen Abteilungen zerstreut; tut aber gar nichts.

Nicht besser steht es in den Städten, selbst in Riga und Libau haben sich geradezu westamerikanische Zustände herausgebildet, woran nicht zum letzten die empörende Untätigkeit der obersten Verwaltungsbeamten

die Schuld trägt. Vor wenigen Tagen wurde bei einem Ueberfall in dem Villenorte Majorenhof am rigaschen Meeresstrande der hoffnungsvolle Sohn des Inspektors des Staatsgymnasiums Dannenberg von einer Bande ermordet, wenige Tage später wurde der Versuch gemacht mit Dynamitpatronen beim Stadttheater und beim Bezirksgericht in Riga die Straßenbahn zu zerstören, um die Aufnahme des durch einen frivolen Streik gehemmten Verkehrs auf der Straßenbahn zu verhindern. Wenige Stunden später wurden die Bewohner Rigas durch ein furchtbares Salvenfeuer aus dem Schlafe geschreckt: eine Bande von 50 Mann, die mit den neuesten Mauserflinten bewaffnet war, hatte einen Ueberfall auf den Schießstand des deutschen Selbstschutzes gemacht, war jedoch von drei wackeren Herren, die auf der Wache waren, so lange in Schach gehalten worden, bis Hilfe kam. Das Haus war wie ein Sieb durchlöchert und nur der Umstand, daß die Verteidiger in stockfinsterner Nacht vom Balkon herabschossen und unsichtbar blieben, hat ihnen das Leben gerettet. In Libau wurden in der vorigen Woche eine Reihe von Polizeiergenten ermordet und in der Umgegend die Post überfallen. Ein besonders furchtbarer Fall ereignete sich in Dgershof in Südblioland, wo die Witwe eines kürzlich ermordeten Bauernhofbesizers überfallen, getötet und ihre noch warme Leiche in die Flammen des brennenden Hauses geworfen wurde — warum? Sie war eine Deutsche gewesen, und so geht es Tag für Tag in trostloser Einformigkeit und ein Ende dieser Schrecken ist nicht abzusehen. Im Landvolk aber geht das Gerücht um, Mitte des Monats werde eine wilde Bartholomäusnacht alle Deutschen im Lande davon fegen. Diese aber sind entschlossen sich zu wehren bis zum äußersten!

## Rundschau.

**Das Arbeitsprogramm des Reichsrates.**  
Ueber die Dispositionen für die nächste Campagne des Reichsrates erfahren die „Narodni Listy“: Früher als in den vorangegangenen Jahren werden heuer die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen werden. Vorerst soll im Ausschuss und im Plenum das neue Wahlgesetz erledigt und dem Herrenhause zur Erledigung zugewiesen werden. Gleich zu Beginn der Session wird das ordentliche Budget pro 1907 einge-

bracht, nachdem dasselbe jedoch bis Neujahr nicht erledigt werden kann, wird auch ein Budgetprovisorium für die ganze erste Hälfte des Jahres 1907 vorgelegt und bewilligt werden müssen. Die Geltungsdauer des Provisoriums erklärt sich aus untenstehenden Daten. Der Einberufungstermin des Wahlreformausschusses und des Abgeordnetenhauses ist bereits festgesetzt und bekannt. Der Reichsrat soll bis Ende November versammelt bleiben. Um diese Zeit werden in Budapest die Delegationen zusammentreten, deren Session für drei Wochen berechnet ist. Am Schlusse des Jahres versammeln sich die Landtage zu einer wenige Tage währenden Session, worauf im Jänner der Reichsrat wieder zusammentritt. Es besteht die Absicht, die Legislaturperiode des gegenwärtigen Hauses bis zum letzten Tage auszunutzen. Im Jänner sollen der Reichsrat aufgelöst, die Neuwahlen ausgeschrieben und zugleich der Einberufungstag des neuen Hauses verlautbart werden. Die Wahlen sollen im März und zwar in ganz Osterreich an einem Tage (man nennt hier den 25. März 1907, ein Feiertag) durchgeführt werden, so daß das neue Abgeordnetenhaus Anfang April 1907 zusammentreten könnte.

**Neuerliches Attentat in Warschau.** Gegen den Brigadegeneral Tjumeudkow wurde von Revolutionären ein Attentat verübt. Derselbe wurde durch Revolvergeschüsse verwundet. Aus vielen Städten werden räuberische Ueberfälle seitens der Revolutionären gemeldet. In der Stadt Helsingfors wurden 19.000 Rubel geraubt.

**Die deutsche Kolonialaffäre.** Der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg erbat die Enthebung von der Leitung der Kolonialabteilung. Der Direktor der Darmstädter Bank, Bernhard Dernburg, wurde für die Leitung der Kolonialabteilung in Aussicht genommen.

**Die Konstitution in China.** Der Kaiser hat ein Edikt erlassen, in dem die Einführung eines konstitutionellen Regierungssystems zugesagt wird für den Zeitpunkt, in dem das Volk reif sein werde. Der Kaiser führt aus dem Berichte der nach Europa entsandten Kommission an, daß der Grund von Chinas Schwäche der Gegensatz zwischen Herrscher und Beherrschten sei. Der Kaiser verspricht administrative Reformen. Sobald diese beendigt sein werden; und das Volk erzogen sei, um sein Verhältnis zur Regierung zu verstehen, werde eine Ver-

## Feuilleton.

### Die Klust.

Novellette von A. Cavour.

Nachdruck verboten.

Der Herr Doktor ist ein flotter Lebemann. Was ihm der liebe Zufall in den Weg treibt, reißt er fröhlich an sich. Man muß das Leben „leicht“ nehmen, das ist seine Parole, und so schreitet er auf leichten Sohlen dahin und trällert stets ein Lied vor sich. Man hat den Herrn Doktor selten bei schlechter Laune gesehen und auch da verslog sie rasch. Zeigte sich ein Wölkchen auf seiner Stirne, verschwand es sofort, wenn ihm ein schönes Mädchen zulächelte. Und die Mädchen lächelten ihm gerne zu. Sogar sehr gerne.

Denn er ist das, was man einen „fischen Kerl“ nennt. Fesch, durch und durch, äußerlich und innerlich. Man kann von ihm sagen, er habe nicht nur ein angenehmes Äußere, sondern auch ein angenehmes Innere. Er macht den Eindruck völliger geistiger und seelischer Gesundheit. Etwas Kerniges geht von seinem Wesen aus, das jeden gefangen nimmt. Man sagt sich: „Ein netter Mensch!“ Und da er so appetitlich aussieht, förmlich zum Anbeißen, immer adrett und soigniert — er läßt sich täglich rasieren — so hat er auch Glück bei den Frauen. Sie fliegen ihm zu: die süßen Mädchen.

Mit lecker Hand pflückt er die Rosen am Wege, besonders am Abwege. In der Nähe der Abgründe geht er mit Vorliebe spazieren, er kennt die Abgründe einer Großstadt. So geht er eigentlich auf im Ewig-Weiblichen und kümmert sich wenig um sein Doktorat. Man sagt, wenn es sich ums Anziehen handelt, sei er

wie eine Frau. Er brauche eine Stunde dazu. Das gibt er zu, aber er bemerkt: „Ein lichter Anzug — ein hübsch emporgezwirbelter Schnurbart — eine fische Krawatte und dazu entsprechende Haltung, das alles hat mir bisher noch immer Früchte getragen.“ Und er klappert vor uns seine Erinnerungen auf, läßt uns einen Blick in seine Leporelloliste tun, schlägt sie aber gleich wieder distret zu, nachdem er heißen Kleid entfacht hat.

Der „Herr Doktor“ ist in seiner Kammer nie anzutreffen. „Bei Gericht“, heißt es da immer. Aber die Ranglisten lächeln dabei so seltsam und die Dame bei der Schreibmaschine lüchelt in sich hinein. Auch sie weiß zu erzählen, wie der Herr Doktor „anknüpft“, in- und außerhalb des Hauses. Aber sie ist ein braves Mädchen und sie hat ihm den Korb „schriftlich“ gegeben — in einem Briefe, auf der Schreibmaschine hergestellt. Das hat dem Herrn Doktor viel Spaß gemacht, und er lachte damals, daß man die blanken Zähne sehen konnte. „So laß ich mir gefallen. Sie sind ein braves Mädchen.“ Und er belohnte ihre Bravheit mit einem herzhaften Kusse, den sie ihm nicht weiter übelnahm. Denn im Innersten gefiel er ihr, der fische Mensch! Herrgott, wenn man aber arm ist, muß man brav sein, wenn auch die Bravheit gar keine Vorteile bringt und man sich mit ihr langweilt. Der Herr Doktor tröstete sich über den Korb im eigenen Wirkungskreise, weil ihm gerade ein besonderer Fall beschäftigte, dem er seit Wochen nachgegangen, eigentlich nachgelaufen war, und zwar — im Galopp. Wenn er irgendwo abfiel, sah er sich stets nach — Trost um. Mit schwerer Mühe, aber was gelang ihm schließlich nicht? — hatte er die Adresse des betreffenden Mädchens vor ein paar Wochen eruiert. Sie war anfangs nicht zu bewegen, ihm den Namen zu sagen. Sie wehrte sich so lieb

schon gegen Angriffe in Wort und Miene. Es reizte ihn ungeheuer, wenn sie gleich böse war und schmollte. „Die hat bestimmt einen Familiennamen“, sagte er sich damals, „denn sie sieht so bürgerlich aus.“ Und er hatte Recht, sie hatte so einen wackeren, biederen Familiennamen, einen Namen ohne jede Frivolität und Pikanterie — und einen so süßen Vornamen, der ohne jede Veränderung wie ein Rosenname klang. Er fühlte sich nun so behaglich und unterbrach für eine Weile alle Beziehungen der Vergangenheit und Gegenwart, ja selbst für die Zukunft sorgte er nicht vor. Wiewohl sie ihm schnurstracks in den Weg lief, in Gestalt einer Telephonistin. Er aber sagte sich: „Nein, das wäre eine falsche Verbindung, also Schluß.“ Und sein Herz läutete rasch ab.

Sein Mädel war aber auch zu süß. So etwas findet man wirklich nur in der Modenwarenbranche. Fräulein M. war natürlich, wie jeder Fachmann in Verhältnissen schon erraten haben dürfte — Probiermamsell. Eine der reizendsten ihres Standes. Wie verbreitet und begehrt auch das Genre sein mag, sie war die entzückendste ihrer Art. Diese Figur, nicht zu schlank, aber auch nicht üppig — diese Hüften, diese lieben Schultern, von allem grad das richtige „Maß“.

„Gewachsen wie a Bäumerl im schönen Wienerwald.“ Das gehört eben zur Branche: Süßes Mädel. Der Herr Doktor hatte sich damals, als er sie ansprach — für derlei hatte er den Blick — als Friseur ausgegeben, um sie nicht die „Klust“ fühlen zu lassen. Solche Mädchen ziehen es vor, in ihrem Kreise zu lieben. Sie fühlte sich dadurch auch mehr zu ihm hingezogen, gestand sie ihm später. Man sieht halt gleich daß man zu einander paßt. Gleich und gleich „gesellt“ sich gern. Er spielte den Friseur sehr geschickt. Er

fassung gegeben werden. Die Zeit der Ausführung werde davon abhängen, wie rasch die Nation zu höherem Verständnis fortschreiten werde.

**Neue Schiffahrtsgesellschaft.** Einem Rommunikee zufolge ruft die Anglo-österreichische Bank eine Rhederei-Aktiengesellschaft für den Verkehr zwischen der unteren Donau und den Häfen des atlantischen Ozeans ins Leben, welche demals sechs Dampfer mit zusammen 35.000 Tonnen Tragfähigkeit in Dienst stellen wird. Generaldirektor der neuen Gesellschaft wird der bisherige Direktor einer englischen Rhederei Eugen Pollackel. Die Gesellschaft wird den Verkehr anfangs 1907 aufnehmen.

**Internationale Ausstellung von Leder, Federn und Pelzen in St. Petersburg.** Im November l. J. findet in Petersburg eine internationale Ausstellung von Leder und Lederwaren, Federn und Pelzen statt, welche den Zweck verfolgt, den Stand der einschlägigen Industrien Rußlands und des Auslandes vorzuführen. Der Preis für den Ausstellungsraum beträgt pro Quadratmeter 60 Francs. Das Ausstellungsbureau befindet sich in St. Petersburg, Fontanka Nr. 10. Nähere Auskünfte über die Ausstellungsbedingungen können auch im Handelsministerium, Departement 8, eingezogen werden.

**Selbstverbrennung eines buddhistischen Priesters.** In Khyapo in Indien spielte sich, wie aus Rangoon gemeldet wird, kürzlich eine furchtbare Szene ab, die den Beweis dafür liefert, daß die religiösen Fanatiker ihre Verzückung bis zur Unempfindlichkeit steigern können. Ein buddhistischer Priester verbrannte sich vor den Augen einer gläubigen Gemeinde. Der Fanatiker hatte seine Kleider mit Del getränkt und wickelte sich sodann fest in dieselben ein. Darauf kniete er vor einer Pagoda nieder und setzte sich selbst in Brand. Die furchtbaren Schmerzen, die die Flammen ihm verursachen mußten, trug er mit der größten Gleichgültigkeit und fuhr fort, bis zu seinem Tod mit ruhiger Stimme Sprüche aus den heiligen Schriften zu zitieren.

**Die Wälder Japans.** Japan gehört zu den Reichen, die noch einen außerordentlich großen Waldreichtum aufzuweisen haben, und steht auch in dieser Hinsicht in einem recht erfreulichen Gegensatz zu China, wo seit Jahrtausenden eine schonungs- und ganz vernunftlose Vernichtung der Wälder stattgefunden hat. Die Waldfläche der japanischen Inseln beträgt mehr als ein Drittel, genauer 39 v. H. der Gesamtfläche, nämlich 22.750.000 Hektar, wobei die von Wäldern strotzende Insel Formosa noch einmal eingerechnet ist. Von dieser Waldfläche entfällt mehr als die Hälfte, nämlich gegen 13 Mill. Hektar, auf den Staat, über 2 Mill. Hektar auf die Krone, rund 1.700.000 Hektar auf die Gemeinden, etwa 160.000 Hektar auf die Tempel und der Rest von etwa 6 Mill. Hektar auf Privatbesitz. Obwohl sich die Ausdehnung der bewirtschafteten Wälder im letzten Jahrzehnt nicht wesentlich gesteigert hat, haben sich die Einnahmen daraus fast verdreifacht, die Ausgaben nicht ganz verdoppelt, und der Reingewinn ist von rund 600.000 auf 2 ein halb Mill. Mark gestiegen. Im Jahre 1898 bewilligte das japanische Parlament einen Kredit von 50 Mill. Mark für die Anlage von Waldwegen, für die Hebung der Ausnutzung, für Aufforstung usw., und man erwartet davon eine weitere Steigerung des Reingewinns bis zum Jahr 1910 auf das Dreifache. Wie sehr die Waldindustrie in Japan entwicklungsfähig ist, lehrt die Tatsache, daß im ganzen Reiche bisher nur vierzehn

Dampf- und sechs Wasserjagemühlen mit insgesamt 369 Pferdestärken vorhanden sind. Dabei hat Japan doch in der Zeit von 1892 bis 1901 bereits für etwa 110 Mill. Mark forstwirtschaftliche Erzeugnisse ausgeführt und solche nur für 12 Mill. Mark importiert. Die japanischen Wälder lassen sich übrigens in vier Zonen zerlegen: eine tropische im Süden mit Bananen und Bambus, eine subtropische, besonders ausgezeichnet durch den Kampherbaum, eine gemäßigte mit Nadelbäumen, mit Eichen, Buchen, Ahorn, Pappeln usw., eine nördliche mit Fichten und Kiefern.

## Locales und Provinziales.

**Die Kaiserreise nach Dalmatien.** Statthalter Kardelli traf vorgestern abends in Ragusa hier ein, um die Vorkehrungen zur Reise des Kaisers zu treffen.

**Ehrenbürgerernennung.** Die Gemeinde Bolosca-Abbazia hat den k. k. Statthalter im Küstenlande, Prinz zu Hohenlohe Schillingsfürst zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

**Titelverleihung.** Der Kaiser hat dem Professor der Hebammenanstalt in Triest, Landes-sanitätsrat Dr. Welponer tagfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrates verliehen.

**Exequaturerteilung.** Der Kaiser hat dem Beststellungsdiplom des zum venezianischen Konsul in Triest ernannten Dr. Jose F. Jares Ruiz das A. h. Exequatur erteilt.

**Eine deutsche Eskader in der Adria.** Wie verlautet, wird die im Mittelmeer kreuzende deutsche Eskader nächstes Monat die adriatischen Gewässer aufsuchen. Welche Häfen angelaufen werden sollen, ist noch nicht bekannt.

**Prozeß Münz-Rocco.** Unter den vielen Enthüllungen, die der Angeklagte bei der letzten Verhandlung in zweiter Instanz gemacht hat, hat gewiß jene, die die Bahn Lovrana-Mattuglie betrifft, den tiefsten Eindruck auf das Publikum ausgeübt. Albanese behauptete nämlich, daß jene Bahn dem Gutachten eines Technikers gemäß nur 1.000.000 Kronen kosten würde, während Münz die Kosten mit 2.850.000 Kronen veranschlagte. Diese Behauptung des Angeklagten entspricht nun nicht den Tatsachen; denn der Direktor der elektrischen Bahnen von Mailand, der um sein Gutachten angegangen wurde, hat die Kosten jener Bahn samt der Trasse Preluca-Cantrida sogar mit 3.000.000 Kronen fixiert.

**„Groß-Oesterreich“ und Brioni grande.** Herr Paul Kupelwieser hat vor kurzem einige für die Besucher von Brioni grande geltenden Ordnungsbestimmungen getroffen, die auch von uns bekanntgegeben wurden. Herr Professor Dr. Blöhn, verantwortlicher Redakteur von „Groß-Oesterreich“, hat diese Notiz mit folgender Einbegleitung reproduziert: „Ein Polizei-Ukaz im Lande der Glücklichen. Die Insel Groß-Brioni gegenüber Pola rühmt sich die fortgeschrittenste unter den Inseln der österreichischen Adria zu sein, und sie sollte eigentlich diejenige sein, welche die „Stätte des Glückes“ am meisten schon bewahrt hätte. Der Besitzer dieser Insel scheint jedoch auf Brioni das „Glück“ mit Hilfe eines strengen Polizeiregimentes einführen zu wollen, wie folgende erbauliche Meldung zeigt“: . . . (folgt die Notiz). In einem kurzen Kommentar läßt Herr Prof. Dr. Blöhn, verantwortlicher Redakteur von „Groß-Oesterreich“, seine

sprach immer wienerisch und vermied alles nur halbwegs Gebildete. Es war nicht leicht. Besonders mied er alle Fremdwörter. Dieser bürgerliche Zug offenbarte sich auch in der Menüzusammenstellung. Er aß immer nur billige Speisen. Das fiel ihm besonders schwer.

Aber was tut man nicht aus Liebe? Er liebte sie nämlich jetzt schon ganz ehrlich — man könnte sagen vom Herzen. Die laufenden Monate konnte er bestimmt ohne sie nicht leben. Das war für ihn nicht wenig! Und so fügte er sich in seine Rolle. Er blieb Friseur und Kafeur. Um die Täuschung aufrecht zu erhalten, sagte er oft: „Schau, wie schlecht der rasiert ist. Da hab' ich schon a andere Hand.“ Und er produzierte eine täuschende Pantomime. Sie zweifelte keinen Moment an seinem Gewerbe.

Da geschah nun das Entsetzliche. Am letzten Sonntag war's. Sie hatten eine Landpartie gemacht. Bis Klosterneuburg fuhren sie mit der Stadtbahn, dann ging's über Hadersdorf, wo Zausenstation war, nach Greifenstein. Der Waldesduft berauschte sie beide, sie herzten und küßten sich, als ob es die Flitterwochen ihrer Liebe gewesen wären. Herrgott, schön ist doch das Leben paarweise — jubelten sie. In Greifenstein sahen sie sich die Ruine an. Die geheimnisvolle Stimmung in den dunklen Gängen — das tat so wohl. Und er scherzte und koste verstoßen — heimliche Zärtlichkeit in verfallenen Burgen, wo einst Ritter hausten, beseligt in besonderem Maße. Ruinen locken, das Lebendige um so fester an sich zu reißen. Dann nach der Besichtigung setzten sie sich nieder auf einem romantischen Plätzchen, auf einer steinernen Bank, dort

neben dem Tore und sie betrauteten sich an der untergehenden Sonne. Wie die letzte Glut noch einmal aufleuchtete, dann noch ein Schein, die ganze Gegend in mattes Blau getaucht. Wie die Blicke geblendet waren! Stimmung, herrliche Stimmung. Sonnenuntergang und ein liebes Mädchen! „Herrgott, wie schön von dir, daß du zwei Geschlechter erschaffen hast“ — jauchzte er.

Da klopfte ein Freund, der nicht wußte, daß das Mädchen, in den wunderbaren Anblick vertieft, zu ihm gehörte, dem Doktor auf die Schulter:

„Servus Doktor — was machst du hier?“

Ein strafender Blick traf den indiskreten Freund, der verlegen „Pardon!“ stammelte, als er die Augen der Dame auf sich gerichtet sah und sich entfernte.

„Was, Doktor bist du?“ rief das Mädchen ganz entsetzt. „Dann hast du mich die ganze Zeit belogen und betrogen. Du bist gar kein Friseur? Das ist gemein von dir. Das verzeih' ich dir nie!“

Und behend sprang sie von ihrem steinernen Sitz empor, riß ihre Jacke an sich und lief stürmisch über die breiten Stufen. Der Doktor lief ihr nach. Sie war nicht zu beruhigen. Nun saßen sie in der gedrängten Stadtbahn neben einander. Sie war in sich gefehrt und sprach kein Wort. Die Klust — die unselige Klust. An diesem stimmungsgetränkten Abend erhielt der Doktor von dem schönen Mädchen seinen Laufpaß, weil er kein — Friseur war. Er wird sicherlich das ganze Doktorat an den Nagel hängen, weil es ihm bei den süßen Mädchen so hinderlich ist.

Weisheit noch einmal flüchtig aufleuchten, indem er bedeutungsvoll bemerkt: Mit solch bürokratischen Polizeiregiment wird Herr Kupelwieser seiner Insel wenig Freunde schaffen. — Nach der Anschauung des geschickten Herrn Professors müßten die Ordnungsbestimmungen wahrscheinlich folgendermaßen lauten: Die gebahnten Straßen und Wege dürfen nicht benützt werden; dagegen steht es einem P. T. Publikum frei, die Kulturen, Gartenanlagen und Wiesen zu Spaziergängen nach Belieben zu benützen. Das Betreten der Wiesen, Felder und Weingärten, das Abpflücken von Blumen und Zweigen sowie das Ausgraben ganzer Pflanzen aller Art, ob gepflanzt oder wildwachsend, ist unter allen Umständen gestattet. Die geschlossenen Gärten, Kellereien, Stallungen und maschinellen Anlagen dürfen jederzeit betreten werden. Gegen Gutsangestellte, die diesbezüglichen Wünschen des Publikums entgegenzutreten, kann die Anzeige bei der Direktion gestattet werden. Vorhandene Altermumreste dürfen die Besucher nach freiem Ermessen zertrümmern oder mitnehmen. Die Antiquitäten werden auf Kosten der Direktion nach dem Bestimmungsorte kostenlos befördert. Es wird gebeten, soviel Hunde als möglich mitzunehmen. Das Anleinen der Hunde wird nach den Tierschutzgesetzen empfindlich gestraft. Freilaufende Hunde dürfen selbst in dem Falle, als sie Wildschäden verursacht haben, nicht erschossen werden. Es wird erjucht, die Park- und Hafenanlagen zu verunreinigen. Mit Rücksicht auf die vorherrschende Waldbrandgefahr ist das Wegwerfen von glimmenden Zigarren und Zigarettenresten sowie glimmenden Zündhölzchen dringend angezeigt. — Wenn Herr Prof. Dr. Blöhn immer so logisch denkt, wie in dem vorliegenden Falle, so ist sein kleines „Groß-Oesterreich“ wirklich zu bedauern.

**Keine Spielhöhle in Abbazia.** Die Bezirkshauptmannschaft erklärt, daß die Nachricht, in Abbazia sei eine Spielhöhle entdeckt worden und eine Dame habe sich wegen Verluste in dieser Spielhöhle erschossen, den Tatsachen nicht entspricht.

**Kreisgericht Rovigno.** 3. September. Johann Bellanich aus Lussinpiccolo, 33 Jahre alt, der vor kurzem wegen Schändung einer Minderjährigen hiegericht abgestraft worden war, erschien heute wieder vor dem Richter, um sich wegen Verbrechen der Bigamie zu verantworten. Im Jahre 1868 hatte er eine gewisse Marie Scopinich heimgeführt. Doch Ende 1882 wanderte er nach Amerika aus, wo er eine Magdalena Baniaco kennen lernte und sich mit ihr am 16. September 1887 in der griechisch-orthodoxen Kirche des Mister Zara in Philadelphia trauen ließ. Er hatte mit ihr mehrere Kinder. Im Vorjahre kehrte er nach Lussin zurück und bezog mit seiner ersten Frau wieder einen gemeinsamen Haushalt. Bellanich wurde heute, da er seiner Tat geständig ist, zu 5 Monaten schweren, verschärftem Kerker verurteilt. — Der 17jährige Johann Zurkovich wurde bei S. Daniele nächst Pola vom Gendarmen Wolfgang Ivancich erwischt, als er gerade mit einem Schafe Unzucht trieb. Der Gerichtshof verhängte deswegen 10 Wochen schweren verschärften Kerker über ihn.

**Wiener Varietee.** Die Abschiedsvorstellung des Komikers Hugo Steiner verlief, wie nicht anders zu erwarten, großartig. Herr Steiner entzückte die zahlreichen Zuhörer durch seinen köstlichen Humor, der sich gestern beinahe selbst übertraf. Die ansehnliche Zahl der Polaer Lokalstanzeln verfehlte nicht ihre zündende Wirkung und ließ im Publikum eine sonnige Heiterkeit zurück, die nur dadurch einbüßte, daß es eben der letzte Abend war, an dem Herr Steiner auftrat. Herr Steiner hat sich im Laufe seines hiesigen Engagements allgemeine Sympathien erworben, es ist daher erklärlich, daß man ihn nur ungern scheiden sah. Auch Herr Steiner hat sein Publikum, das ihm immer mit Verständnis entgegenkam, liebgewonnen und man kann sicher sein, daß er es in seiner hübschen Abschiedstrophe ehrlich gemeint hat. Es erübrigt uns nur noch, dem Scheidenden die besten Wünsche auf den Weg zu geben. Vorgestern bemerkten wir zu unserer Genugtuung mehrere Damen aus der besten Gesellschaft im Varietee, die sich köstlich amüsierten und sich darüber wunderten, daß man dem Varietee in ihren Kreisen so wenig Beachtung schenkt. In Anbetracht des Umstandes, daß man sich in unserem Varietee wirklich gut und dezent unterhalten kann und es tatsächlich das einzige deutsche Vergnügungslokal Polas ist, wäre etwas mehr Beachtung am Plage. Heute beginnt ein kurzes Gastspiel des bekannten Humoristen Hugo Etklinger vom k. k. priv. Theater a. d. Wien. Die Keulenschwinger bleiben auf allgemeines Verlangen noch einige Abende am Repertoire.

**Selbstmord.** Zu der unter dieser Spitzmarke gestern veröffentlichten Notiz bringen wir berichtend nach, daß der Grund, der den Seekadetten Gino von Alberti zu seiner unglücklichen Tat getrieben hat, nicht in Geldkalamitäten zu suchen ist; der Seekadett lebte in günstigen pekuniären Verhältnissen. Das Motiv ist bisher nicht aufgeklärt.

**Eine schreckliche Bluttat** ereignete sich Sonntag nachts in Triest. Gegen Mitternacht befanden sich

Zwei Brautpaare mit mehreren Freunden auf dem Heimwege vom „Fäger“, als ihnen drei junge Männer entgegenkamen, die sich einen Spaß daraus machten, die ihnen gänzlich unbekanntem Brautpaare zu hänseln. Diese setzten, selbst als die Anzüglichkeiten beleidigender für die Mädchen wurden, ihren Weg fort und bogen dann in einen Feldweg ein. Eben, als sie sich voneinander verabschieden wollten, tauchten die drei Spötter wieder auf. Es kam zu einem erregten Wortwechsel, der in ein Handgemenge überging. Plötzlich ertönten rasch hintereinander fünf Revolvergeschüsse. Der 20jährige Mechaniker und Installateur **Miltiades Colonna** sank ins Herz getroffen lautlos zu Boden. Ein 18-jähriges Mädchen, **Margarete Wolpi**, erlitt eine Schußverletzung im Unterleib und zweite im rechten Schenkel. Der Revolverheld flüchtete sich, als er das Unglück über sah, welches er angerichtet hatte, und stellte sich dann später im Polizeikommissariat in der Via Giuseppe Parini. Es ist der 24jährige Kommiss in einer Manufakturwarenhandlung **Johann Colombin**, wohnhaft in Rozzol. Er wurde dem Gerichte überstellt.

**Schwerer Unfall.** Samstag nachmittags als der Dampfer „Nefazio“ am Molo in Rovigno landen wollte, riß ein Tau und traf einen gewissen **Mismas** am linken Bein. Durch die Wucht des Anpralles wurde er zunächst gegen die Schutzwand und dann ins Meer geschleudert. Man zog den Verunglückten sofort aus dem Wasser. Er hatte eine klaffende Wunde am Scheitel und einen Beinbruch davongetragen, so daß er sofort nach Hause gebracht werden mußte. —§—

**Verfuchte Rassenanbohrung in Triest.** In einem Gemüsemagazin in der Via della Sorgente 7 entdeckte der neunjährige Sohn des Besitzers, daß dort befindliche eiserne Geldschrank auf der linken Wand angebohrt war. Die Täter, welche augenscheinlich gestört wurden, so daß es beim Versuche der Anbohrung blieb, hatten einen Schreibtisch erbrochen und daraus den Betrag von 41 Kronen gestohlen.

**Boscobrände.** Gestern um 9 Uhr erhielt die städtische Feuerwehr die Nachricht aus Fasana, daß im Bosco von Lavariga ein Brand ausgebrochen sei. Es wurde sofort ein Löschzug ausgesandt, dem es gelang, das Feuer in kurzer Zeit zu bewältigen.

**Ein „Dachbodenforscher“.** Eine eigenartige Diebspezialität ist der Franz **Polsak**, der, vermutlich unter Affistenz seines Bruders **Anton Polsak**, zahlreichen Dachböden Besuche abstattete und alles Brauchbare in sein Hamsterloch schleppte. Vorgefunden wurden die Weiden, da sie sich verdächtig gemacht hatten, verhaftet. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung förderte verschiedene Effekten jutage, die sämtlich von Diebstählen herrühren. So fand man Kleidungsstücke, eine Pferdebedeckung, Leuchter, mehrere Messingstempel, Lampen usw. Nach längerem Leugnen gestand endlich **Polsak** ein, die Dachkammer im Hause des Kaufmannes **Benussi**, Piazza Carli 1, ausgeplündert zu haben. Hierauf wurde eine neuerliche Hausdurchsuchung angeordnet, bei der man im Strohsack versteckt ein Album mit prachtvollen Photochromobildern aus Japan fand. Auf die Frage nach der Herkunft des Buches verweigerte **Polsak** jede Antwort. Das Album hat Imperialformat und scheint ziemlich wertvoll zu sein. Diejenigen, die letzter Zeit durch Diebstähle geschädigt wurden, können die gefundenen Effekten behufs Reklamation in der Wachtstube am Forum besichtigen.

**Ein irrsinniger Barbier.** Der 33jährige Barbier **Anton Vizzul** wurde letzter Zeit öfter wegen begangener Exzesse verhaftet. Gestern wurde er wieder in dem Augenblicke festgenommen, als er eine Frau, die Hühner zu Markte trug, an der Gurgel faßte und ihr mit dem Umbringen drohte, falls sie die Hühner nicht sofort in seine Wohnung trage. Die Geistesstörung des **Vizzul** fand auch darin ihren Ausdruck, daß er versuchte, sich ins Meer zu stürzen, nachdem er zuvor an die Alleebäume eine dunkle Ansprache gehalten hatte. Der Geistesgestörte wurde vorläufig im Gemeindearrest interniert.

**Frecher Diebstahl.** Der 15jährige Tagelöhner **Angelo Chersin** hatte in dem Lokale des Händlers **Alois Roccol** in der Via Tradonico 1 zu tun. Als **Roccol** gerade beschäftigt war, benützte der **Chersin** die Gelegenheit, aus der Geldlade 9 Kronen verschwinden zu lassen. Der Dieb wurde ausgeforscht und verhaftet.

**Diebstahl oder Nachlässigkeit?** Gestern morgens fanden Polizisten in der Nähe der Münzhäuser, anscheinend verdeckt, zwei große geflochtene Reiseförbe mit Kleidungsstücken. Die Körbe waren von einem Kutscher der Spediteursfirma **R. Exner** von der Bahn abgeholt worden. Wie sie an die Fundstelle kamen, ist noch nicht aufgeklärt. Entweder sind sie dem Kutscher vom Wagen gefallen, oder wurden sie von Dieben entwendet und behufs späterer Fortschaffung in das Versteck gebracht. Die zweite Annahme hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich, weil zwei so große Körbe kaum unbemerkt verloren werden konnten.

**Warnung vor Schwindlern.** Seit einiger Zeit treiben in den kleineren Städten zwei Schwindler ihr Unwesen. Diese gehen zu Kaufleuten, stellen sich daselbst als Vertreter einer bekannten, renommierten

Seifenfabrik vor und offerieren deren Erzeugnisse zu sehr billigen Preisen und gleichzeitig auch sog. „Kräuterseife“. Diese Seife wird von den zwei Personen sofort an Ort und Stelle abgeliefert und muß von den Kaufleuten auch gleich bezahlt werden. Die Kaufleute sehen aber bald, daß sie einer Uebervorteilung zum Opfer gefallen sind, denn die gekaufte „Kräuterseife“ ist bei weitem nicht den bezahlten Preis wert. Die andere Seife, die ihnen zu sehr billigen Preisen versprochen wurde, erhalten sie dagegen nicht geliefert. Vor den beiden Schwindlern wird gewarnt.

**Wem gehört der Sektant?** Wie berichtet, wurde bei dem wegen Diebstahls verhafteten **Johann Gusma** eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Außer den bereits Aufgezählten wurde noch ein Sektant gefunden. Derjenige Offizier, dem das Instrument abhanden kam, möge es im Sicherheitswachkommando am Forum abholen lassen.

**Witterungsbericht.** Barometerstand 7 Uhr morgens 764.6; 2 Uhr nachmittags 764.3; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 20.4; 2 Uhr nachmittags 23.3; des Seewassers 8 Uhr morgens 21.3 Celsius, Regendefizit 83.6 mm. Ausgegeben am 4. September um 3 Uhr 40 Min. nachmittags.

## Drahtnachrichten.

**Teichen, 4. September.** Der Kaiser begab sich um halb 7 Uhr früh zu Wagen in das Manöverterrain in der Richtung gegen Punzau.

**Triest, 4. September. (K.-B.)** (Lloyd dampfer.) Abgegangen: „Roerber“ am 2. d. von Port Said nach Suez, „Trieste“ am 3. d. von Suez nach Aden. „Cleopatra“ am 4. d. von Brindisi nach Triest. Eingetroffen: „Gisela“ am 2. d. von Triest in Bombay.

**Budapest, 4. September. (Ungar. Kor.-Bur.)** Die Direktion der Petrozsenyer Kohlenbergwerke affizierte heute eine Kundmachung, in der die Streikenden aufgefordert werden, bis Mittwoch abends einzufahren, widrigenfalls die Arbeiter entlassen und der Ansprüche auf die Bruderlade verlustig würden. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der Direktion der Gewerkschaft werden wieder aufgenommen.

**Berlin, 4. September.** Das „Tagblatt“ meldet, daß die Verhandlungen mit dem Direktor **Dernburg** bereits abgeschlossen seien. **Dernburg** sei zum selbstständigen Leiter der Kolonialabteilung mit dem Titel eines wirklichen Geheimen Rates und mit dem Prädikate **Erzellenz** ernannt worden. Er wird zunächst, bevor er seinen Posten übernimmt, einen Urlaub antreten.

**Berlin, 4. Sept.** Das Wolfische Bureau meldet aus Odesja unterm 3. d. M. Hier treten bestimmt lautende Gerüchte auf, nach denen die Behörden in der letzten Nacht eine militärisch-terroristische Organisation entdeckt haben sollten, die sich die Vernichtung sämtlicher Vorgesetzten zum Ziel gesetzt hätte. Es soll ein umfangreicher Briefwechsel mit anderen revolutionären Organisationen entdeckt worden sein. — Wie es heißt, seien vierzehn Offiziere sowie ein Regimentsarzt verhaftet worden, welcher letzterer beschuldigt wird, geheime Soldatenversammlungen in den Intendantursgebäuden geleitet zu haben. — Nach anderen Gerüchten wurde hier eine neue Schwarze Hundertgarde, genannt die Weiße Garde, gegründet, welche sogar einen Aufruf erlassen haben soll, der das Todesurteil gegen den Stadthauptmann **Grigorijew** und gegen sämtliche Gegner der Schwarzen Hundert enthält. — Von ausständigen Hafenarbeitern wurde heute der Werksführer, Ingenieur **Gretschy**, ermordet, den die Arbeiter beschuldigten, daß er einen Ausgleich mit den Unternehmern verhindert habe.

**Kasan, 4. September. (Petersb. Tel.-Ag.)** Im Dorfe **Kamytow** griffen 200 betrunkene Bauern unter Führung eines Priesters und eines Küsters 10 Polizisten an, die in einer Herberge an einem Tische saßen. Die Polizisten gaben, nachdem sie an die Menge eine Warnung gerichtet hatten, Feuer, wobei der Küster und ein Bauer getötet und der Priester schwer verwundet wurde. Die Bauern verübten sodann verschiedene Brandstiftungen, bis sie schließlich auseinander getrieben wurden. 17 Personen wurden verhaftet.

**New-York, 4. September.** Nach einer Meldung aus **Anacortes** im Staate Washington ist der amerikanische Kreuzer „Boston“ auf einen Felsen aufgelaufen und im Sinken begriffen.

**Die P. T. Abonnenten, welche von der Sommerfrische nach Pola zurückkehren, werden höflichst ersucht, die Administration über die Rückkehr gefl. verständigen zu wollen und die neue Adresse anzugeben.**

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Südmart-Bündelholz** sind zu haben bei **Michael Sonn- bichler, Nicolo Bolani, Josefina Sonn- bichler, Riva del mercato,** in der Tabaktrafik am Bahnhofs- und in den Tabak- trafikanten **Via Muzio Nr. 32 und 6 und Via Biffa 37.** 285

**4 Brillantringe** und **2 Paar Brillantboutons,** schöne, große Steine aus dem **Dorothäum** in **Wien,** billigt bei **Jorgo, Via Sergia 21.**

**Photographischer Apparat,** neu, unter der Hand zu ver- kaufen. **Jorgo Via Sergia 21.**

**Schön möbliertes Zimmer,** zweijährig, zu vermieten. **Via Ruova Nr. 1, 1. Stod.**

**Junge Bedienerin,** deutsch sprechend, auf halbe Tage ge- sucht. Anzusagen **S. Policarpo 200, parterre links.**

**Fraulein** geübten Alters für **Bureau,** der deutschen und italienischen Sprache kundig, wird sofort aufgenommen. Offerten mit Angabe des Alters unter „**Dauernde Position**“ postlagernd **Pola.**

**Die Dominikanerinnen** in **Pola** eröffnen mit Beginn des neuen Schuljahres die **1. Klasse Volksschule** und einen **Vor- kurs** für die **Bürgerkinder.** Außerdem wird auch **Unterricht** in der **französischen Sprache,** im **Klavierspiel** und in den **verschiedenen Arten weiblicher Handarbeiten** erteilt. Nähere Anfragen **Via Emo 1.** 179

**Deutsche Doune,** Wienerin, sucht Stelle. **Via Marianna 2, 1. Stod, A. K.**

**Touffaint-Laugenscheidt** (englisch), neu, zu verkaufen. Näheres **Restaurant „Stadt Klagenfurt“.**

**Gesucht werden** von kleiner deutscher Familie **2 Zimmer,** Küche nebst Wasserleitung, nur in ruhigem Hause. Anträge nebst Preisangabe an die **Geschäftsstelle** des **Blattes.**

**Zu verkaufen Haus** in **Via Siana,** gute Rentabilität und in schöner Position, sowie andere Häuser verschiedener Konstruktionen, und zwar **„benverdige, einstöckige und zwei- stöckige, sämtliche in schöner Lage.“** — **Gesucht werden** auch **diverse Hypotheken** auf erste **Intabulierung.** Anzusagen in der **Agentie Rumich, Via Giovia Nr. 50, 1. Stod.**

**Da vendere una casa** in **Via Siana,** buona rendita ed in buona posizione, nonchè altre case di recente costruzione di solo terra piano, primo e secondo piano, tutte in buone posizioni. **Ricercasi pure diversi mutui su prima intavolazione.** — **Rivolgersi all' Agenzia Rumich, Via Giovia 50, I. p.**

## Wiener Varietee.

### Sensation!

Gastspiel des Humoristen **Hugo Ettliger.**

Nur noch wenige Tage die **amerikanischen Keulenschwinger**



## Das geheimnisvolle Schiff.

Detektiv- und Seeroman von Fr. Viller.

37

(Nachdruck verboten.)

Ob nicht Henriksen selbst „voll“ gewesen ist und die ganze Räubergeschichte nur geträumt hat? bemerkte ich.

In diesem Moment kam Henriksen nach achtern und fragte, ob er den Anker klar machen solle. Ich betrachtete den Gegenstand unseres fürchterlichen Mißtrauens, sein braunes, offenes Seemannsgezicht mit den ehrlichen Augen. Dies taten auch Mont und Holt, und dann lachten wir alle drei zur großen Verwunderung Henriksens.

Leihe mir doch das Telegramm, das wir vom Polizeimeister in Christiania erhalten haben, und auch dasjenige vom Konsul in Cadix.

Mont zog die Papiere aus seiner Tasche und reichte sie mir. Dasjenige aus Christiania lautete folgendermaßen:

„Mannschaft des „Ozean“ gestern angekommen. Hält an ihrer Erklärung von Cadix fest; Fremde von sinkender Dampfjacht kamen an Bord, bemächtigten sich des Fahrzeugs. Sind laut Telegramm entlassen.“

Dasjenige aus Cadix lautete:

„Haben heute, wie gewünscht, das Boot untersucht, in dem die Mannschaft vom „Ozean“ sich befand. Schönes Mahagoniboot. Sachkundige nehmen an, daß es Luftfahrzeug angehört; doch nicht bekannt, daß solches in letzter Zeit verunglückt.“

Ich las sie laut vor und meine beiden Kameraden hörten aufmerksam zu, trotzdem wir sie bereits mehrmals gelesen hatten.

Wir steht der Verstand still! Wir tappen im Nebel! Holt warf mißmutig den Zigarrenstummel ins Wasser und erhob sich, um Henriksen die Segel mindern zu helfen; — wir näherten uns dem Hafen.

Im Gegenteil! rief ihm Mont nach; ich glaube jetzt, daß es zu tagen beginnt. Wenn es dir gelingt, das Pergament zu enträtseln, dann glaube ich dir versprechen zu können, daß du wieder etwas von jenen Personen zu sehen bekommen wirst, nach denen du dich so gewaltig sehnst!

Holt war schon mitten in seiner Arbeit und hatte keine Zeit, zu antworten.

Nach der mißlungenen Expedition des „Plover“ waren Holts und meine Hoffnungen gesunken und wir

hatten beide vorgeschlagen, Gibraltar zu verlassen und heimzureisen. Aber Mont hatte um ein paar Tage Aufschub gebeten, um einige spanische Ortschaften in der Nähe von Gibraltar zu besuchen. Dies war der Grund, daß wir an jenem Tage nach Algeciras fuhren.

Die Sonne senkte sich stark nach dem Lande im Nordwesten, als wir uns der kleinen Insel „Verde islet“ näherten, wie sie auf englischen Karten heißt und die den inneren Hafen von Algeciras deckt. Die See wurde immer dunkler, fast schwarz und mit Purpur in den Wellentälern vermischt. Der Wind flaute mehr und mehr ab und drang in unregelmäßigen Zügen vom Strande herüber. Er führte den würzigen Duft der Bäume und Blumen am Lande mit sich, jenen Duft, welchen der Seemann, der die Küsten der Südländer entlang fährt, so gut kennt.

Der „Fram“ mußte ein paar Schläge kreuzen, um sein Ziel zu erreichen; aber noch ehe die Sonne hinter den Berggründen verschwunden war, liefen wir an der kleinen Insel mit dem Leuchtturm und den alten Batterien vorüber und ankerten vor der Mündung des Flusses Niel, nur wenige hundert Meter von den kleinen weißen Steinquais von Algeciras entfernt.

In dem seichten Hafen, in den große Schiffe nicht einlaufen können, lagen nur einige kleine Küstenfahrer und ein kleines spanisches Kanonenboot.

Wir warfen Anker in Steinwurfweite von demselben. Das Kanonenboot war wie gesagt klein und von vorn bis hinten mit Sonnensegeln gedeckt. Der schwarzbemalte eiserne Rumpf glich demjenigen eines gewöhnlichen Passagierbootes; aber die Orlogsflagge, das Kommandozeichen auf dem Top und eine Kanone auf drehbarer Lafette voraus verriet die kriegerische Natur desselben. Es waren wenige Leute an Bord zu sehen; eine Schildwache auf der schmalen Kommandobrücke und ein paar Mann unter dem Sonnensegel voraus.

Wir überließen den Rutter Henriksens Obhut und ruderten ans Land.

Die Stadt war nicht groß, aber doch immerhin groß genug, um eine erkleckliche Anzahl von Tagedieben und Bettlern aufzubringen. Indem wir uns einen Weg zwischen ihnen hindurch bahnten, hörten wir um uns her die Worte: Noruego, — si, si, Noruego! während ein paar unternehmende Jünglinge uns ihre Dienste als Führer anboten. Es gelang indessen, sie uns vom Leibe zu halten — glücklicherweise ist die Zahl der Touristen hier nicht groß

— so daß wir einigermaßen in Ruhe durch die Stadt spazieren konnten.

Die Sehenswürdigkeiten derselben waren jedoch bald erschöpft und als es zu dunkeln begann, waren wir wieder drunten am Hafen.

Eine Weinhandlung in einem Garten öffnete uns ihre gastfreie Türe und bald saßen wir behaglich auf einer kleinen Steinbalustrade, mit der schönen Meeresbucht vor unseren Blicken und einer großen Flasche spanischen Weines vor uns auf dem Tisch.

Der Wirt stand neben uns knigend und plaudernd, aber mit der Würde des Spaniers und den herablassenden Gebärden, die in so großem Gegensatz zu der kriegerischen Freundlichkeit des Italiensers gegen fremde „Ezzellenzas“ stehen.

Auf dem Deck des gerade vor uns liegenden Kanonenbootes zeigten sich zwei Männer, ein jüngerer in der Uniform eines Leutnants, wahrscheinlich der Chef des Fahrzeugs, und ein älterer Offizier mit den Abzeichen eines Stabsoffiziers.

Der Wirt bemerkte die Richtung unserer Blicke. Signor de Santa Marina, capitano de navio. (Linien Schiffskapitän) — ein großer Herr, flüsterte er mit dem Ausdruck der Hochachtung.

Das ist kein großes Schiff für einen Capitano, bemerkte ich.

Er kommandiert alle Kanonenboote von hier bis zur portugiesischen Grenze; und gegenwärtig halten sich viele derselben in dieser Gegend auf.

Sind mehr hier stationiert als gewöhnlich?

(Fortsetzung folgt.)

**Lussingrande**, Istrien (österreichische Riviera), **Villa Mignon**, **Haus I. Ranges**. Großer herrlicher Garten mit anstossendem Park. Meer-Panorama. Jeder Comfort geboten. Modernst ausgestattete Zimmer von K 18.— pro Woche aufwärts. Vorzügliche vollständige Verpflegung K 6.— pro Tag (exklusive Getränke). Prospekte gratis und franko.

722

Besitzerin Frau Anna Wüste.

**Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.**

## Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

### Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren. Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten,

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

492

Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikspreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscrouleaux etc. etc.

Solide und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

## NIEDERLAGE

von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma

### JOSEF POTOČNIK - POLA.

Spezialität:

Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.

Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.

Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.

Badewannen u. Wandverkleidungen.

Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.

Patent-Kaminaufsätze.

Verkaufszentrale und Lagermagazine:

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 10.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten  
in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
Buchdruckerei Josef Krmpotić, Pola.

## P. P.

Unterfertiger beehrt sich hiemit ergebenst mitzuteilen, daß er infolge Uebertragung der Bauleitung über den elektrischen Teil der Straßenbahn Mattuglie-Abbazia-Lovrana sein Bureau für die Bauzeit nach dort verlegt.

### Der Geschäftsbetrieb in Pola erleidet hiedurch keine Störung.

Das Lager von Installationsmaterial und Beleuchtungskörpern befindet sich ab 1. September in den Geschäftslokalitäten des Herrn **Josef Potočnik, Ofen- und Sparherd-Niederlage, Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6** (Ecke Via Stovanaga), woselbst auch Anmeldungen über Ausführungen von Installationen, Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen, Erweiterungen und Abänderungen bestehender Anlagen entgegengenommen und wie bisher prompt und solidest ausgeführt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Gg. Kellner**

Vertreter der Akt. Ges. für elektrotechnische Unternehmungen, München.

Die erste küstenländische

## Speditions- u. Möbeltransportunternehmung

**Rudolf Exner**

Via Barbacani 11

Telephon 47

übernimmt

**Möbel-Transporte** per Bahn und Schiff sowie von Haus zu Haus mittelst großer **neuest konstruierter Patent-Möbelwagen**.

**Rollfuhr-Unternehmung der k. k. österr. Staatsbahnen.**

**Täglicher Ab- und Zustreifdienst**

von **Effekten** und **Gütern** aller Art von Dampf- und Bahnhöfen.

„Polesaner Möbelheim“.

Billigste Preise.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Ottisch.